Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 325

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 9. Mai, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Haus ist sehr gut besucht. Vor der Sitzung ist eine lebhafte Bewegung unter den Abgeordneten. Die Tribünen sind vollständig gefüllt.

Am Ministertische: Graf Eulenburg, v. Bötticher, Dr. Miquel, Thielen, Dr. Bosse.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Antrag Richter:** Die königliche Staatsregierung um Auskunft zu ersuchen 1. ob dieselbe die Niederlegung fiskalischer Gebäude bezw. die Abtretung fiskalischen Grund und Bodens in der **Umgebung des königl. Schlosses** beabsichtigt; 2. ob dieselbe es angemessen erachtet, nochmals eine Lotterie zu genehmigen zur Erwerbung bezw. Niederlegung von Privatgebäuden in der Umgebung des königlichen Schlosses.

Abg. **Richter:** Unser Antrag bezweckt, in der Oeffentlichkeit Klarheit zu schaffen über Projekte in Betreff der Umgestaltung der Umgebung des königl. Schlosses, Projekte, welche der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind und die zu einer gesteigerten Erregung in weiteren Kreisen geführt haben, namentlich in Anbetracht dessen, was über die Mittel und Wege verlautet, wie diese Projekte gefördert werden sollen. Ich bemerke von vornherein, daß der Antrag keine Spitze haben soll gegen die Herren Minister. Wir wissen in der That nicht, wie dieselben zu dieser Sache stehen. Den Herren Ministern selbst muß es erwünscht sein, die Gelegenheit hierzu zu erhalten, sich öffentlich auszusprechen. Unsere Absicht ist es, jedes Halbdunkel zu zerstören, in welches sich solche Projekte hüllen, ein Halbdunkel, welches mehrfach die Besorgniß hervorruft, als ob es möglich sei, daß in Preußen eine Art von Hintertreppenregiment aufkommen sollte, das auszuschließen wir ein gemeinsames Interesse haben mit den verantwortlichen Ministern.

Ich werde meinerseits alles sagen, was ich über die Sache weiß und zu wissen glaube, weil ich meine, daß durch solche Provokation der Thatbestand in der Oeffentlichkeit am raschesten und am besten klargestellt werden wird. Wenn andere mehr oder besseres wissen, als ich wissen kann, der ich eine Privatperson bin, so mögen diese hier oder außerhalb mit berichtigenden Erklärungen hervortreten. Dieser Antrag richtet sich auch selbstverständlich gegen keine Partei dieses Hauses. Wir sind der Meinung, daß im Grunde genommen alle Parteien dasselbe politische Interesse in dieser Sache haben wie wir. Der Antrag ist thatsächlich einer Interpellation gleich zu erachten. Wir haben die Form des Antrages gewählt, weil wir nach der Zahl unserer Mitglieder nicht über die zu einer Interpellation erforderliche Zahl von Unterschriften verfügen. In der Sache ist es dasselbe, und wenn wir die Gelegenheit geboten haben, den Herren Ministern und den Parteien des Hauses sich zur Sache auszusprechen, so wird der Antrag seinen Zweck erfüllt haben, auch ohne daß es, wie ich jetzt schon bemerkt, dabei doch einer besonderen Abstimmung über denselben bedarf.

In der Sache selbst handelt es sich nicht blos um ein Projekt, sondern es handelt sich um ein ganzes Knäuel von Projekten, das auseinanderzuhalten und im Einzelnen zu betrachten nicht leicht ist. Wenn alle Pläne sich erfüllen sollen, die gegenwärtig bestehen in Bezug auf bauliche Veränderungen in der Umgebung des Schlosses, so würden niederzureißen sein nicht bloß die Häuser der jetzigen Schloßfreiheit, nicht bloß das Helms'sche Restaurant, sondern auch die Bauakademie, wahrscheinlich das Rothe Schloß und die Häuser, welche zwischen der Breitenstraße und der Kurfürstenbrücke stehen. Da nun außerdem der Dom nach den Beschlüssen dieses Hauses in nächster Zeit auch niederzureißen ist, so würde für die nächste Zeit nach der Verwirklichung aller dieser Pläne das königliche Schloß mit einem Kranz von Schutthaufen umgeben sein.

Ich bitte Sie, scharf aus einander zu halten in der Betrachtung und Diskussion diejenigen Pläne, welche anknüpfen an die **Westseite** des Schlosses, also an diejenige Seite, an der sich das Hauptportal befindet, und diejenigen Pläne, welche anknüpfen an die Südseite des Schlosses, die Seite des Schloßplatzes. Allerdings stehen auch die Pläne von beiden Seiten in einem gewissen Zusammenhange mit einander; doch ist es in dem gegenwärtigen Stadium richtig, sie gesondert in das Auge zu fassen. Was nun zunächst die Pläne auf der Westseite des Schlosses anbelangt, so hängen die Absichten der Niederreißung von Häusern in dem früheren Umfange zusammen mit der Platzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Preisjury, welche niedergesetzt war für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, hat solche Entwürfe prämiirt, die einen Platz vor dem Brandenburger Thore voraussetzten. Die Reichskommission, welche gebildet war zur Ausführung des Planes und zusammengesetzt war aus Mitgliedern des Reichstages, des Bundesrathes und aus Architekten, hat mit neun unter vierzehn Stimmen sich für einen Platz vor dem Brandenburger Thore ausgesprochen. Die übrigen fünf Stimmen zersplitterten sich auf einen Platz innerhalb des Brandenburger Thores. Ob eine Stimme für die Schloßfreiheit dabei abgegeben wurde, weiß ich nicht. Das preußische Staatsministerium hatte in seiner Mehrheit sich für den Pariser Platz als den geeignetsten zur Aufstellung dieses Denkmals ausgesprochen. Da hat bekanntlich Se. Majestät der Kaiser ausgesprochen, daß nach seiner Ansicht dieses Denkmal als ein einfaches Reiterstandbild aufgestellt werden solle in der Nähe des königlichen Schlosses. Dieser Ansicht beugte sich zuerst das Ministerium, beugte sich der Bundesrath, und so kam die Platzfrage vor den Reichstag. Inzwischen hatte sich aber aus sehr verschiedenartigen Elementen ein Komitee gebildet, welches darauf ausging, den Platz der Schloßfreiheit freizulegen und die Mittel zu gewinnen durch eine Lotterie, die bekannte Schloßfreiheitslotterie. Es ist in weiten Kreisen bedauert worden, daß die königl. Staatsregierung s. Z. die Genehmigung zu dieser Lotterie ertheilte und es so ermöglicht hat, daß die Erregung der Spielleidenschaft äußerlich in Verbindung treten konnte mit dem Andenken an den verstorbenen Kaiser. Genug, als die Frage im Sommer 1890 vor den Reichstag kam, waren die Mittel für die Freilegung dieses Platzes aufgebracht, so daß dieser nun eventuell in Aussicht genommen werden konnte, als ein unentgeltlich dem Reiche zur Verfügung gestellter. Der Reichstag konnte sich indessen nicht entschließen, sich dem Antrag des Bundesraths, sich für diesen Platz zu entscheiden, anzuschließen. Er war nicht der Ueberzeugung, daß dieser Platz der geeignete sei. Aber überdrüssig aller Meinungsverschiedenheiten, die sich im Anschluß daran erhoben, und die den eingeleiteten ordentlichen Weg gekreuzt hatten, enthielt er sich jeder Einmischung in die Platzfrage und überließ dem Kaiser die selbstständige Beschlußfassung. Seitdem sind zwei Jahre vergangen. Wie das Denkmal aussehen soll, weiß man noch nicht, und da von der Gestalt des Denkmals auch die Platzfrage abhängt, so erklärt es sich, daß heute noch nicht festgestellt ist, wie der Platz vor der Schloßfreiheit beschaffen sein soll.

Inzwischen sind gerade unter denjenigen, welche für diesen Platz am entschiedensten eintraten, Stimmen laut geworden, welche mehr und mehr bezweifelten, ob nach Niederlegung der Schloßfreiheit dieser Platz wirklich geeignet sei, und mit ihnen haben sich andere verbunden, die auch die Ansicht vertreten, ob nach Niederlegung der Häuser die Umgebung des Schlosses noch schön genug sei, daß sie weit poesievoller gestaltet werden könne. (Heiterkeit.) So sind Pläne entstanden, welche noch über die Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit weit hinausgingen. Ein solcher Plan des Baumeisters Ziller ist noch in der letzten Nummer der „Deutschen Bauzeitung" mit Leidenschaft vertreten worden, und Sie können sich aus der Zeichnung in dieser Zeitung das Projekt veranschaulichen. Darnach sind die Projekte darauf gerichtet, die alte Bau-Akademie niederzulegen und aus dem Platz ein Terrain zu gewinnen, welches gestattet, den Spreearm seeartig oder teichartig (Heiterkeit), wie man will, auszugestalten. Das Denkmal soll dem Hauptportal gegenüber aufgestellt werden, und dazu soll unmittelbar hinter dem Denkmal eine Monumentalbrücke errichtet werden, die den Platz in zwei Hälften theilt, dazu Wasserstürze, Gruppen prächtiger Bäume und was weiß ich im Einzelnen. Die Bau-Akademie soll dann anderswo wieder aufgebaut werden, und wenn die Schifffahrt eine solche Brücke nicht vertragen könnte, dann müßte sie sich bequemen mit einer geringeren Höhe der Brücke, die Tragfähigkeit der Schiffe beschränken, da über eine gewisse Höhe hinaus wegen des steilen Aufganges eine monumentale Brücke nicht errichtet werden dürfe. Wenn alles das ausgeführt wäre und außerdem Terrassen angelegt würden, dann werde dem Beschauer gegenüber das Schloß gewissermaßen als auf einer Insel liegend in vornehmer Abgeschlossenheit von den Häusern der Bürger erscheinen. (Heiterkeit.) Den maritimen Neigungen des Monarchen suchen diese phantasievollen Menschen sich noch zu nähern, indem sie es ausführen wollen, daß die Yacht des Kaisers direkt vor dem Schlosse vor Anker liegen kann. (Heiterkeit.) Man hat dieses Projekt mit dem Stichwort „Ententeich" bezeichnet. (Heiterkeit.) Die Bezeichnung ist insofern nicht richtig, als es nicht auf einen, sondern auf zwei Ententeiche abgesehen ist (Heiterkeit), welche durch die Brücke geschieden sind. Dieses Projekt ist allerdings zunächst ein privates, aber es reicht doch schon in die amtlichen Bureaus hinein. Wie in den Zeitungen zu lesen, ist ein Modell aufgestellt gewesen im Schlosse und dort von Herrn v. Bötticher besichtigt worden. Alsdann hat, wie wir aus der Erklärung des Stadtraths Voigt in der Stadtverordneten-Versammlung wissen, eine Konferenz stattgefunden im Reichsamte des Innern, in der das Projekt zur Kenntniß der Versammlung gekommen ist. Die Konferenz bestand aus Vertretern aller bei der Frage des Denkmals betheiligten Körperschaften, und dort ist den Betheiligten ein Modell des Zillerschen Projekts vorgelegt worden. Wie nun dieses Zillersche Projekt oder ein anderes, weitgehendes aufgenommen worden ist, darüber gehen die Nachrichten auseinander. Amtlich wird ja darüber nicht verhandelt worden sein. Nach einigen Nachrichten soll dieses Projekt ein gewisses Schütteln des Kopfes hervorgerufen haben, einmal wegen der Gefährdung der Schifffahrt und dann wegen der Kosten. In Bezug auf die Kosten lag allerdings kein Modell oder Anschlag vor. Aber das bekümmert die Künstler auch nicht weiter, das findet sich nach ihrer Künstlerphantasie später. Das ist eine untergeordnete, bürgerliche Sache (Heiterkeit), das hat keine Eile. Es fehlt deshalb auch jeder Anhalt darüber, wieviel Millionen in Frage kommen können bei der Ausführung des Projektes.

Nun haben wir doch aber allen Grund, diese Sache nicht als ein bloßes Projekt, sondern etwas ernsthafter anzusehen, namentlich auch in Bezug auf die Kosten. Man scheint von der Seite, die das Projekt verfolgt, anzunehmen, daß der Reichstag für die Kosten aufkommen muß. Der Reichstag hat allerdings die Gestalt- und Platzfrage der Entscheidung des Kaisers anheim gegeben, aber sich die Frage der Geldbewilligung vorbehalten. Ich war es, der in der betreffenden Reichstagskommission die Befürchtung aussprach, daß durch dieses Anheimgeben von Gestalt- und Platzfrage des Denkmals der Finanzfrage präjudizirt wird. Da wurde mir aber allseitig versichert, und auch der anwesende Minister v. Bötticher schloß sich dem an, daß ein solches Freistellen keinesfalls entscheiden würde, sondern daß die Finanzfrage zur selbständigen Entscheidung des Reichstags gelangen würde. Nun, als der Reichstag den Beschluß faßte, hatte er alle Ursache, davon auszugehen, daß, wenn wirklich die Schloßfreiheit gewählt werden sollte, der Platz unentgeltlich wegen der Lotterie zur Verfügung stehen würde. Allerdings bestand die Frage, wie dieser Platz denn künstlerisch abzuschließen sei. Der Minister v. Bötticher beruhigte in dieser Kommission damit, es würde nicht schwer sein, den beschränkten Platz nach Niederreißung der Häuser der Schloßfreiheit künstlerisch abzuschließen durch Baumgruppen, durch arkadenartige Säulen u. dgl. Daß nun der Reichstag zu solchen Excessen der Freigebigkeit übergehen soll, um gegen alle seine Voraussetzungen Millionen zur Schaffung eines Platzes zu bewilligen im Rahmen eines Zillerschen oder ähnlichen Projektes, das ist doch nicht anzunehmen.

Sie werden sagen: Das ist Sache des Reichstages, was geht das uns an? Aber diese Frage geht auch den Landtag an in Bezug auf die Kostenfrage. Auf der anderen Seite: Wenn diese Pläne sich erfüllen sollen, so würde die Bauakademie und das Grundstück derselben in Frage kommen. Ist der preußische Fiskus gesonnen, oder kann er beabsichtigen, diesen Millionenwerth unentgeltlich für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. Meines Erachtens kann das die Regierung selbständig gar nicht. Die Regierung kann fiskalische Plätze unentgeltlich nur für Zwecke der laufenden Verwaltung abtreten. Aber wenn es sich um Zwecke handelt, bei denen solche Fragen in Betracht kommen, die nicht auf dem Gebiete der laufenden Verwaltung liegen, da ist die Zustimmung des Landtages durchaus erforderlich. Deshalb kann auch, wenn nur der Platz auf dem jetzigen Helms-schen Restaurant und wo früher die Mühlen gestanden haben, in Frage kommt, das nur mit Zustimmung des Landtages geschehen. Ferner würde die Ausführung dieses Projekts in dem geschilderten Umfange große Wasserbauten zur Folge haben. Die Wasserbaufonds, über die die Regierung verfügt, sind nur zu Verkehrszwecken bestimmt. Aus diesen würde die Regierung nicht berechtigt sein, ohne Zustimmung des Landtages Verwendungen eintreten zu lassen, die zu Verkehrsinteressen keine Beziehung haben.

Bei allen diesen Plänen, auch auf der Südseite, ist das Charakteristische, daß sie nicht geboren werden aus der Absicht der Befriedigung eines praktischen Bedürfnisses, nicht aus Verkehrsinteressen, welche bauliche Aenderungen nothwendig machen, sondern daß sie alle hervorgehen lediglich aus dem Interesse, zu verschönern und Luxusbauten zu errichten. Und weiterhin ist es charakteristisch, daß bei Verfolgung dieser Projekte die Kostenfrage ganz in den Hintergrund tritt. Charakteristisch für diese Projekte ist auch die Uferlosigkeit. Ein Projekt gebiert immer neue aus seinem Schooß. Ist man bei dem einen Schritt näher gekommen, wie bei der Schloßfreiheit, so besteht schon die Ansicht, daß weitere Niederreißung von Häusern Platz greifen muß. Auf diese Weise drängen sich Höflinge und phantasievolle Architekten hervor und suchen die Vorstellung zu erwecken, als ob man den Interessen der Krone und Monarchie diene, wenn man möglichsten Vorschub leiste solchen Glanz- und Prunk- und Luxusbauten. Dergleichen war doch früher nicht bei uns üblich (lebhafter Beifall), daß auch nur solche Projekte so weit heranreiften. Welche Kontraste: die Verfolgung solcher Projekte und die augenblickliche Zeitlage! Die Erwerbsverhältnisse sind nichts weniger als günstig; der Finanzminister ist in Bezug auf seine Mittel so sparsam, so karg wie kaum jemals vorher ein Finanzminister. Die Konsequenzen dieser Sparsamkeit spürt der letzte Beamte, der letzte Diätar, der letzte Bureauassistent, dem man Aufbesserung seiner Lage versprochen hat, dem man aber erklärt, augenblicklich sie nicht befriedigen zu können aus Mangel an Mitteln. Es fehlen die Mittel, durch eine Vermehrung des Richterpersonals auch nur für einen prompten Gang der Justiz größere Garantie zu schaffen als bisher. (Lebhafte Zustimmung). Man empfiehlt von oben herab Einschränkungen in Bezug auf Bauten, bei öffentlichen Gelegenheiten Vermeidung jedes Luxus. Und was soll es denn nun im Lande für einen Eindruck machen, wenn an einer solchen Stelle, auf die die öffentliche Aufmerksamkeit im ganzen Lande sich richtet, von der Stelle des königl. Hauses solche Luxusprojekte ernsthaft erörtert werden, deren Befriedigung Millionen erfordert?

Und nun dies alte, ehrwürdige Hohenzollernschloß an das diese Projekte anknüpfen! Wenn sich diese Projekte bewahrheiten, in Wahrheit revolutionäre Projekte im rücksichtslosen Niederreißen und Zerstören historischer Umgebung, so werden sie zuletzt auch vor dem Schloß selbst nicht Halt machen. (Oho! rechts). Wenn Alles rings umher niedergerissen ist, dann wird man finden, daß auch dieses alte Schloß nicht mehr in die heutige Zeit hineinpaßt und in der That, ich kann mir wohl denken, daß die heutigen Ansprüche an fürstliche Repräsentation, an fürstlichen Komfort, sich mit diesem alten, so im Laufe der Zeit ausgestalteten, historisch erwachsenen Schloß nicht befriedigen lassen. Aber man wird niemals aus diesem Schloß einen wohnlichen, regelmäßigen Sommeraufenthalt für Fürsten mitten in Berlin schaffen können, wenn man auch noch so weite öde Flächen in seiner Umgebung schafft. In diesem Schloß aber, mag es auch selbst berechtigten Ansprüchen fürstlichen Komforts nicht entsprechen, verkörpert sich doch die preußische Geschichte. (Beifall links.) Dieses Schloß erinnert gerade in seiner Konstruktion daran, daß die Mehrzahl seiner fürstlichen Bewohner es verstanden hat, Sparsamkeit zu üben, Maß zu halten in allen Dingen, und durch diese Tugenden der Hohenzollernfürsten in der Vergangenheit in Preußen sind die Hohenzollern das geworden, was sie heute in Deutschland und in Europa sind. (Lebhafter Beifall.)

Die **Südseite** des Schlosses erheischt unser Interesse aus besonderen Gründen wegen der Mittel und Wege, mit denen in Bezug auf sie die Mittel zur baulichen Umgestaltung aufgebracht werden sollen. Es handelt sich um Pläne, die Südseite sowohl wie die Westseite mit Terrassen zu umgeben, ähnlich den Terrassen, wie sie nach der Lustgartenseite bereits bestehen. Auf der Westseite hat selbst in der Konferenz im Reichsamt des Innern nach den Aussagen des Stadtraths Voigt es schon Bedenken erregt, daß eine solche Terrasse sich mit den Verkehrsinteressen nicht vereinbaren lasse, daß dadurch der Platz für das Denkmal noch weiter verengert werden müsse, und daß man hier wohl kaum anders auskommen könne, als an eine Niederlegung ganz oder theilweise des Rothen Schlosses zu gehen.

Ich halte mich aber jetzt nur an die Terrassen, die, soviel ich weiß, in einer Breite von 12 Metern auf der Südseite des Schlosses projektirt sind. Man hat hier zwei Gründe außer dem allgemeinen Grunde der Verschönerung. Es soll ein Spielplatz geschaffen werden für die kaiserlichen Kinder. Eine wunderbare Zumuthung, (Sehr wahr!) daß Kinder, auf die die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise gerichtet ist, angesichts eines solchen Passantenverkehrs, wie er auf dem Schloßplatze stattfindet, sich harmlosen Spielen hingeben sollen. Sodann will man anarchistische

Annäherungen an das Schloß verhüten. Welch sonderbare Vorstellung! Der alte Kaiser Wilhelm hat manche Frevelthat ausstehen müssen, aber es ist ihm niemals in den Sinn gekommen, darum von seinem historischen Eckfenster zu weichen. (Sehr wahr!) Gerade daß der Monarch in unmittelbarer Nähe des bürgerlichen Verkehrs seinen täglichen Regentenpflichten sich hingab, überhaupt die ganze Einfachheit seiner Sitten hat nicht zum wenigsten dazu beigetragen, ihn dem Herzen seines Volkes nahe zu bringen, wie es kaum jemals bei einem Fürsten der Fall war. (Lebhafter Beifall.) Wenn erst in den Herzen der Schloßbaumeister die Furcht vor Anarchisten sollte Platz gewinnen können, welche wunderbare Umgestaltungen der Stylarten der kaiserlichen Schlösser würden wir dann zu erwarten haben! (Zustimmung und Heiterkeit.)

Auf der andern Seite leuchtet es ein, daß eine solche Anlage breiter Schloßterrassen auf dem Schloßplatz mit den Verkehrs-Interessen absolut in Widerspruch steht. Schon durch den Begasbrunnen ist in für den Verkehr sehr zweifelhafter Weise der Schloßplatz verengert worden. Man hat nun für die Verengerung durch die Terrasse eine Erweiterung durch Niederlegung der Häuser zwischen der Breitenstraße und der Kurfürstenbrücke in Aussicht genommen. Zu dem Magistrat ist ein Mann Namens Kunze gekommen (Große Heiterkeit), der erklärte, er sei in der Lage, dem Magistrat die Aussicht zu eröffnen auf einen Beitrag von 1½ Millionen Mark, wenn er dazu übergehen wollte, diese Häuser zwischen der Kurfürstenbrücke und Breitenstraße niederzulegen. Wer ist Kunze? (Heiterkeit.) Ich habe mich bemüht, dieses Dunkel zu lichten. Ich habe bisher nur erfahren, daß er im gewöhnlichen Leben preußischer Ober-Verwaltungsgerichtsrath ist. (Heiterkeit.) Er ist früher vortragender Rath im Finanzministerium gewesen und war davor Regierungs-Rath in Merseburg. Die nächste Frage ist: ist dieser Mann so reich, daß er selbst etwas zu diesen anderthalb Millionen beitragen konn? Das scheint nicht der Fall zu sein, denn in einem jüngst veröffentlichten Briefe rühmt es Herr Kunze schon als einen Beweis seiner Freigebigkeit, daß er das Geld, das er in Droschken in dieser Angelegenheit verfahren hat, nicht zurückerstattet verlangt, sondern aus eigenen Mitteln bezahlt (Große Heiterkeit), und wenn es ihn auch über 100 Mark gekostet hat. (Anhaltende Heiterkeit.) Hat Herr Kunze in kommunaler Thätigkeit, in Bauten, als Künstler irgendwie ein Interesse verrathen oder kundgegeben? Davon ist durchaus nichts bekannt. Er scheint seine private Thätigkeit ausschließlich und allein auf die Verschönerung der Umgebung des Schlosses zu konzentriren. (Heiterkeit.) Es ist nur bekannt, daß Herr Kunze sich auch sehr viel Mühe gegeben hat bereits vor zwei Jahren in dem Komitee für die Schloßfreiheit, obgleich er nicht, wie man angenommen hat, Vorsitzender dieses Komitees war. Es lag daher die Annahme nahe, daß das alte Schloßfreiheits-Komitee auch hier die Sache in die Hand genommen hat. Diese Annahme ist aber im Laufe der Zeit zerstört worden. Die Mitglieder dieses alten Komitees haben versichert, daß sie seit Jahr und Tag gar keine Sitzung abgehalten haben, daß sie mit diesem Bauplan gar nichts zu schaffen hätten; ja, zwei Mitglieder dieses Komitees sind, um das vor aller Welt zu konstatiren, überhaupt aus dem Komitee ausgeschieden und haben es öffentlich kundaegeben. Auch vor dem Magistrat erscheint also Herr Kunze nur für seine Person nach den Erklärungen des Stadtraths Voigt.

Nun ist es doch etwas eigenthümlich, daß solche Machenschaften, mag man sie beurtheilen wie man will, ein preußischer Ober-Verwaltungsgerichtsrath in die Hand zu nehmen sich gemüßigt sieht. Das mag Jemand thun, der auf der Lauer nach dem Kommissionsrathstitel liegt (Heiterkeit). Aber für ein Mitglied des höchsten Verwaltungsgerichtshofs schickt sich das nicht, paßt sich das nicht. (Lebhafter Beifall.) Indessen, das ist eine Sache, die zunächst die Staatsbehörde selbst angeht.

Ueberhaupt würden diese Projekte über die Südseite an und für sich uns nichts angehen, wenn nicht die besonderen Mittel und Wege unsere Aufmerksamkeit erregen müßten, welche angewendet werden sollen, um diese Projekte zu verwirklichen. Bei dem Unbekanntsein der Quellen, woraus diese anderthalb Millionen fließen, lag von vornherein die Annahme nahe, daß wiederum eine Lotterie zu diesem Zwecke veranstaltet werden solle. Herr Kunze hat das auch seinerseits zugegeben in seinem jüngst veröffentlichten Briefe. Er hat sich dabei ganz überflüssigerweise dagegen verwahrt, als ob er einen materiellen Gewinn, eine Provision bei diesen Dingen anstrebe. Das war von keiner Seite behauptet worden, am wenigsten vom Abg. Dr. Meyer, gegen den sich diese Polemik in dem Briefe wendet. Aber Herr Kunze hat in diesem Briefe selbst die Thatsache des Lotterieprojektes zugegeben. Denn er bestreitet nicht, daß ein solches Projekt erwogen wurde; er bestreitet nur, daß er ein materielles Interesse bei der Verfolgung desselben gehabt habe. Es würde auch Herrn Kunze sehr schwer fallen, das Lotterieprojekt zu bestreiten nach dem, was ich darüber weiß. Herr Kunze hat vor einiger Zeit ein Finanzkonsortium gebildet von Berliner Banken. Er hat mit denselben einen Vertrag abgeschlossen, der auf der Grundlage beruht: Hunderttausend Loose à 80 Mark werden ausgegeben, der Bruttogewinn dieser Lotterie würde also 8 Millionen Mark betragen; die größere Hälfte, etwas über 4 Millionen, sind bestimmt für Gewinne, die kleinere Hälfte, über 3 Millionen sind bestimmt zur kleineren Hälfte, um jene 1½ Millionen Mark aufzubringen, und zu der größeren Hälfte für die Provisionen der Bankinhaber und Lotteriehändler und für die Kosten des Reichsstempels (Hört! Hört!) und die Sache ist mit gar keinem Risiko verknüpft, sondern das Bankkonsortium hat sämmtliche Loose bereits an einen Unternehmer weiter gegeben (Hört! Hört!), so daß das Bankkonsortium, wenn die Sache sich verwirklicht, nur mit Gewinn herauskommen kann, und Herr Kunze seinerseits, abgesehen von Droschkenfahrten, nichts zuzulegen hat. (Heiterkeit.) In diesem Stadium der Sache erhielt ich Kenntniß von der Sache. Ich muß allerdings bekennen, daß ich schuld daran gewesen bin, diese Sache an's Licht zu ziehen. Ich ließ mich hierbei von dem Gedanken leiten, daß wenn überhaupt noch Widerstandskräfte gegen die Verwirklichung der Lotterie vorhanden sind, dann die Presse, die öffentliche Meinung, die Aufgabe hätte, diese Widerstandskräfte zu bestärken. (Sehr richtig! links.) Ich bin von der Meinung ausgegangen, daß Widerstandskräfte schon damals vorhanden seien.

Die Kontrahenten des Herrn Kunze hatten alle Ursache, zu fragen: wird dieses Projekt genehmigt werden? Herr Kunze aber glaubte diese Genehmigung schon sicher in der Tasche zu haben. Er meinte, der Minister des Innern würde das zwar nicht gern thun, aber er würde es thun müssen; wenn er das nicht thäte, entstände eine Kabinetsfrage und er würde sein Ministerium quitt. (Heiterkeit.) Und derselbe Herr Kunze, der sich gewissermaßen als Mitregent von Preußen gerirte (Heiterkeit) hat zu einem Zeitungsinterviewer geäußert: sollte Herr Miquel Schwierigkeiten machen, so würde er ein politisches Duell mit dem Finanzminister nicht scheuen, und er wäre dann sicher, daß auch der Finanzminister auf dem Platze bliebe. Sie sehen also, Herr Kunze, der Oberverwaltungsgerichtsrath, ist im Nebenamt Ministerstürzer. (Große Heiterkeit.) Der Herr hat offenbar anarchistische Anwandlungen. Wenn auf den Ruinen dieses unglücklichen Ministeriums nachher das Lotteriespiel eröffnet ist, Früchte getragen hat und aus Gottes Segen bei Kunze (Heiterkeit) Terrassen erworben, Häuser niedergelegt sind, dann erwartet der Mann in seiner Bescheidenheit eine Bürgerkrone, den Oberbürgermeisterposten. (Heiterkeit.) Das ist in der That eine bescheidene Kommissionsgebühr für den Mann, der nach dem, was er unternimmt, verlangen könnte, auf den Ruinen dieses Ministeriums mit der Konstruktion eines neuen Ministeriums beauftragt zu werden. Nun sagte allerdings Stadtrath Voigt in der Stadtverordneten-Versammlung: Herr Kunze habe „ferner" erklärt, daß die Mittel zu den 1½ Millionen nicht aus der Lotterie entnommen werden sollten. Als aber Herr Kunze dem Magistrat den Antrag unterbreitete, war nicht entfernt die Rede davon, daß die Mittel nicht aus der Lotterie entnommen werden sollen. Das war Anfang März. Wenn eine solche Erklärung abgegeben worden ist, dann ist sie erst in letzter Zeit erfolgt, zusammenfallend mit der Zeit, wo allerdings Herr Kunze erklärt hat, wegen des Zeitungsgeredes müsse das Lotterieprojekt vertagt werden.

Wenn die Lotterie wirklich nicht die Mittel hergeben soll, wo sollen denn die 1½ Millionen sonst herkommen? Das ist die dunkele Frage. Ueber diese Dinge muß die möglichste Klarheit herbeigeführt werden. Um eine Provokation auf alle, die es näher angeht, hervor zu rufen, nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß Andeutungen gefallen sind, als ob große Lieferanten für die Armee und die Marine und sonstige Körperschaften in der Lage sein sollen, erhebliche Beiträge zu liefern (hört! hört! links), nach dem schönen Grundsatze: eine Hand muß die andere waschen. Es sind Andeutungen gefallen, als ob die Große Berliner Pferdebahnverwaltung, wenn sie sich zu einem Beitrage von 300 000 oder 500 000 M. verstände, die Konzession erlangen könnte zur Durchkreuzung der Linden an dem Punkte, wo er bisher ihr versagt worden ist aus öffentlichen Verkehrsinteressen. (Hört! hört! links.) Nun hat die Durchkreuzung der Linden gar keinen Zusammenhang mit der Frage der Freilegung des Schloßplatzes. Entweder ist die Durchkreuzung der Linden mit dem Verkehrsinteresse verträglich oder nicht. Ist sie verträglich, dann darf man einer nachsuchenden Gesellschaft keine andere Bedingung auferlegen als die, welche unmittelbar mit diesem Verkehrsinteresse in Zusammenhang steht. Und ist sie nicht verträglich, dann darf die Staatshoheit nicht verschachert werden für Geld. Geschähe das, so würde ein solcher Byzantinismus an Frivolität Alles überwiegen, was man je gehört hat in der Bethätigung des Grundsatzes: Der Zweck heiligt die Mittel.

Ich verlange keine Erklärung von den Ministern, denn ich bin überzeugt, daß es sich mit ihrer Ansicht über Ehre und Pflicht nicht verträgt, solche Dinge auch nur entfernt zu unterstützen. (Beifall). Dagegen wünschte ich allerdings eine Erklärung über die Lotteriefrage. Sie können ja formell sagen, aus unseren Akten geht nichts hervor, und was nicht in den Akten ist, ist für uns nicht in der Welt. Das würde aber heißen, Vogelstraußpolitik zu treiben. Die Minister können ja solche Lotteriefragen nicht von Fall zu Fall behandeln, sondern bestimmte Grundsätze, die sie im einzelnen befolgen, müssen für sie maßgebend sein, und diese Grundsätze in Bezug auf die Möglichkeit eines solchen Falles möchten wir kennen lernen.

Herr Kunze hat in dem Briefe, den er in der „Kreuzzeitung" veröffentlichte, erklärt, er sei in Unterhandlung mit der Stadt getreten im Auftrage des Kaisers. (Hört, hört!) Während sonst die verantwortlichen Minister die Krone decken, hält umgekehrt diese unverantwortliche Person es für zulässig und gerechtfertigt, sich in einer Polemik durch die Krone zu decken. Herr Kunze scheint sich nicht bewußt zu sein, daß er mit einer solchen Erklärung auch Deckung sucht bei der Krone für alles, was er in dieser Sache einschließlich des Lotterieprojekts betrieb, und er scheint sich nicht bewußt zu sein, daß er eine solche Erklärung öffentlich abgiebt in einer so saloppen Weise, in einer Zeitungspolemik nebenher gegen den Abg. Meyer. Herr Meyer hatte keine Ahnung davon, daß Herr Kunze Beauftragter der Krone ist. Wir haben nur gewußt, daß er sich bemühte, in Audienzen die Krone für sich zu gewinnen. Ich bezweifle auch, daß er beauftragt ist, so lange nicht die Sache vollständig geklärt ist, und wir haben ein Recht, von dem Minister eine Aufklärung hierüber zu verlangen. Ob der Stadt dieser Umstand bekannt ist, bezweifle ich, denn Stadtrath Voigt hat erklärt, Herr Kunze sei, wie viele andere Unternehmer, in dieser Sache an die Stadt herangekommen. Wer aber im Auftrage der Krone mit der Stadt verhandelt, ist doch nicht ein Unternehmer wie viele andere.

Der König ist nach unserer Verfassung unverantwortlich, es muß schon deshalb fern liegen, die Person des Königs hier heranzuziehen. Aber die Minister sind nach der Verfassung verantwortlich nicht nur für das, was sie thun, sondern auch für das, was sie geschehen lassen, wenn sie von dem Geschehenen Kenntniß erhalten. Es giebt überhaupt kein Gebiet des öffentlichen Wesens, das nicht durch die Verantwortlichkeit der Minister gedeckt ist. Es handelt sich um öffentliche Angelegenheiten, um Angelegenheiten, die, wenn sie auch nur in der einfachsten Weise zur Verwirklichung kommen durch Feststellung anderer Baufluchten auf dem Schloßplatz, doch deswegen schon die Verantwortlichkeit der Minister verlangen, weil eine Gegenzeichnung derselben dafür nothwendig ist. Dem Prinzip der Ministerverantwortlichkeit entspricht es aber, daß die Krone nichts zur Ausführungen bringen kann in öffentlichen Dingen anders als durch Vermittelung der ressortmäßig eingesetzten Behörden und verantwortlichen Minister. Das ist nicht blos ein Grundsatz des konstitutionellen Rechtes, nein, es ist selbst ein Grundsatz des Absolutismus gewesen, soweit derselbe nicht bis zur Kabinetsregierung entartet ist. Die Minister sind meine politischen Gegner, aber trotzdem habe ich in der zuletzt besprochenen Angelegenheit das volle Vertrauen, daß sie sich bewußt sind in ihren Entschließungen dessen, was sie in einer solchen Frage schuldig sind ihrer verfassungsmäßigen Stellung, der Wahrung ihres Ansehens vor dem Lande, ihrer persönlichen Würde und ihrem politischen Charakter. (Lebhafter Beifall links.)

Minister **v. Bötticher**: Wenn der Vorredner das Vertrauen ausgesprochen hat, daß die Mitglieder der Regierung sich ihrer Pflicht voll und ganz bewußt seien, daß Unternehmungen, wie er sie geschildert hat, uns fern gelegen haben, so bedarf es keiner Versicherung von unserer Seite, daß diese Voraussetzung in vollem Maße zutrifft. Wir können aber nicht Erklärungen abgeben über Vorgänge, welche nicht in den Kreis unserer verantwortlichen Thätigkeit fallen, und namentlich nicht Erklärungen über Vorgänge, welche sich in der Umgebung der Allerhöchsten Person abgespielt haben, so weit nicht Regierungshandlungen in Frage kommen. (Sehr richtig! rechts.) Die Beunruhigung, welche sich an das Projekt der Regulirung des Schloßplatzes auf der West- und Ostseite geknüpft hat, ist eine durchaus unnöthige und unberechtigte gewesen. Es sind eine große Anzahl von Plänen entworfen worden zur würdigen Ausgestaltung des durch die Niederlegung der Häuser am Schloßplatz frei werdenden Terrains, um mit Rücksicht auf die Umgebung des künftigen Denkmals etwas Schönes und den Anschauungen des deutschen Volkes Entsprechendes herzustellen. Zu diesen Projekten gehört auch das eines Herrn Ziller, und ich bin mit Unrecht als Protektor dieses Projekts hingestellt worden. (Rufe links: Ist gar nicht behauptet!). Es erweckte mein Interesse wie viele andere Projekte, weil es die Lösung der Schloßplatzfrage versuchte. Bei der Platzfrage konkurriren verschiedene Interessen; es mußten Verhandlungen deswegen eingeleitet werden, und nun ist eine Allerhöchste Entscheidung ergangen, welche alle Besorgnisse, die dahin gehen, daß ein Ententeich angelegt werden soll oder daß die Bauakademie niedergelegt werden soll, beseitigt. Sie lautet: „Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß für das auf der Schloßfreiheit zu errichtende Nationaldenkmal für den hochseligen Kaiser Wilhelm ein Entwurf ausgearbeitet werde, bei welchem die Denkmalsanlagen auf das östliche Ufer des Spreekanals beschränkt bleiben, und der von der jetzigen Fluchtlinie des gegenüberliegenden Ufers überall einen Abstand von mindestens 18 Meter enthält." Dieser Abstand ist bestimmt im Interesse der Schiffahrt. (Lebhafter Beifall). Hätten die Herren die Güte gehabt, sich an mich zu wenden, so hätten Sie vorher Aufklärung erhalten (Rufe links: Datum?) und hätten sich nicht unnöthig ereifern brauchen. Ich hoffe, daß es uns gelingt, am 100. Geburtstag des verstorbenen Kaisers ein seinem Andenken und der Würde der Nation entsprechendes Denkmal herzustellen. (Beifall.)

Minister des Innern **Herrfurth**: Ich beschränke mich auf Beantwortung des zweiten Theils des Antrags. Ein Antrag auf Gestattung einer Lotterie, welche irgend einen Zusammenhang hat mit dem von Herrn Richter erwähnten Projekt, ist weder mündlich noch schriftlich jemals an mich gelangt. (Hört! hört! rechts.) Ueber diese ganzen Lotterieprojekte ist mir weder amtlich, noch, abgesehen von Zeitungsartikeln, außeramtlich etwas bekannt geworden. Ich kann auch erklären, daß eine Absicht der Regierung, eine solche Lotterie zu genehmigen, überhaupt nicht bestehen kann und nicht besteht. Die Zeitungsangaben, das Lotterieprojekt liege mir vor, es sei mir wenigstens privatim zur Kenntniß gekommen, sind erfunden (hört! hört! rechts.)

Herr Richter hat heftige Angriffe gegen den angeblichen Autor dieser Projekte gerichtet. Die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts sind allerdings der Disziplin der Minister nicht unterstellt. Im Interesse der preußischen Beamten muß ich aber konstatiren, daß Abgeordneter Richter dem Vorgehen des genannten Herrn sehr fragwürdige Motive untergelegt hat, von denen er bisher auch keinen Schatten eines Beweises angeführt hat. (Beifall rechts.)

Abg. Graf zu **Limburg-Stirum** (kons.): Auf die Frage der phantastischen Baupläne will ich nicht eingehen nach den Erklärungen des Ministers. Der Gedanke war in der That zu monströs, als daß man ihm hätte glauben können. Was die Lotteriefrage betrifft, so würde ich auch darüber nicht gesprochen haben, wenn wir nicht vorher das Beispiel der Schloßfreiheitslotterie hätten. Diese Lotterie hat den peinlichsten Eindruck gemacht, einmal, weil man es nicht billigte, daß abweichend von der früheren Praxis eine Lotterie genehmigt wurde für Zwecke, für die man sonst eine Lotterie nicht genehmigt, und dann, weil die Sache verbunden wurde mit der Denkmalsfrage. Die öffentliche Meinung war der Ansicht, daß das Denkmal auf den Pariser Platz gehöre, auf den Platz, über welchen der König zweimal seine siegreichen Truppen eingeführt hat. Das Beispiel der Schloßfreiheit-Lotterie ließ also vermuthen, daß das vielgenannte neue Projekt nicht lediglich Phantasiegebilde sei.

Abg. **Vopelius** (freik.): Nach den Erklärungen des Herrn Ministers ist das Interesse des Staates vollständig gewahrt worden. Wir hoffen, daß, falls ein Antrag auf Genehmigung einer Lotterie kommen sollte, die Regierung ein kategorisches Nein sprechen wird.

Abg. **Cremer** (wildkons.): Der Abbruch der sog. Schloßfreiheit ist kein plötzlicher Gedanke des Herrn Kunze, sondern er hat bereits uns und die Stadtverordnetenversammlung in früherer Zeit öfter beschäftigt. Aber die Stadt ließ es beim Alten. Der Mangel an Initiative seitens der Stadt war Schuld daran, daß die Privat-Spekulation sich dazwischen drängte. Es war allerdings ein Fehler des Komitees, daß es keinen einzigen jüdischen Bürger unter sich hatte, denn, wenn man Millionen umsetzen will, dann sollte man wissen, daß man sich die Finger verbrennt, wenn man jüdische Mitbürger nicht hinzuzieht. Die Provision bei der Schloßfreiheits-Lotterie war nur 14½ Prozent, bei anderen Lotterien, ja sogar bei der preußischen, sind die Provisionen viel größer. Wenn man die Häuser an der Kurfürstenbrücke niederreißt, so wird der Marstall in seiner ganzen Größe freigestellt. Warum soll dafür ein Lotterieprojekt verboten sein? Veranstaltet man doch auch für das Marienburger Schloß eine Lotterie, das auch königlich ist. Man rührt hier die Lotterietrommel, weil man die Judenflinten nicht platzen hören will.

Abg. Dr. **Lieber** (Z.): Es ist ein Verdienst des Antrages Richter, daß er über eine Frage, die die öffentliche Meinung schon lange aufgeregt hat, Aufklärung und Beruhigung herbeigeführt hat. Es ist ein ferneres Verdienst des Abg. Richter, daß er in der Begründung seines Antrages das Staatsministerium in durchaus angemessener Weise behandelt hat. Wir sind erfreut über die Erklärung des Ministers von Bötticher. Wenn dieselbe irgend einen Rest von Bedauern in uns übrig gelassen hat, so ist es der, daß die Allerhöchste Ordre, welche uns heute verlesen wurde, nicht schon vor langer Zeit bekannt gegeben werden konnte oder gegeben worden ist. Die Kabinetsordre überhebt mich der Nothwendigkeit, auch Zeugniß abzulegen für die tiefe Erregung, welche in weiten Schichten des Volkes nicht zum Vortheil der Krone Platz gegriffen hat.

Abg. **Hobrecht** (nl.): Auch wir mißbilligen entschieden die Projekte. Die Erfahrungen mit der Veranstaltung von Privatlotterien haben gezeigt, wie wichtig es ist, daß solche Angelegenheiten nur in den Händen der kompetenten Behörden bleiben und daß sich nicht Unberufene heran- und vordrängen. Es war ein dankbares Vorgehen vom Abg. Richter, diese Angelegenheit zur Sprache gebracht zu haben. Wir hoffen, daß sie jetzt durch die Erklärung der Minister erledigt ist, und schließen uns in ihrer Mißbilligung den anderen Parteien an. (Beifall.)

Das Schlußwort nimmt

Abg. **Richter**: Ich danke den Vertretern der beiden großen Parteien, daß sie die Motive, die uns zur Stellung unseres Antrages geleitet haben, anerkannt und richtig gewürdigt haben. Auch die Reden aus den anderen Parteien haben gezeigt, daß das ganze Haus mit uns dieselben Grundanschauungen vertritt, allerdings mit Ausnahme des Abg. Cremer. Er hat offenbar eine ganz andere Rede von mir erwartet und darauf seine Rede zugespitzt. (Heiterkeit). Seine ganzen Ausführungen über Schloßfreiheit und Schloßfreiheitslotterie waren gegenstandslos, da ich als über eine abgemachte Sache daran keine Kritik geübt habe. Es ist mir aber wieder aus den Ausführungen des Abg. Cremer klar geworden, woher es kommt, daß regelmäßig in Wahlkreisen, in denen er von der konservativen Partei veranlaßt wird, für ihren Kandidaten zu agitiren, der Durchfall dieser Kandidaten sicher ist. (Heiterkeit). Ob Herr Kunze Ursache hat, Herrn Cremer dankbar zu sein, daß er als einziger Redner für ihn aufgetreten ist, lasse ich dahingestellt, um so mehr, als Herr Cremer zu gleicher Zeit geglaubt hat, Zeugniß für seine Freundschaft mit Ahlwardt ablegen zu müssen. (Heiterkeit. Abg. **Cremer**: Das ist gelogen!)

Es bedurfte nicht der Versicherung des Ministers des Innern, daß ihm keine Disziplinarmaßregeln gegen Herrn Kunze zustehen; ich habe deswegen gar nicht an ihn appellirt. Er machte mir einen Vorwurf aus meinem scherzhaften Hinweise auf Aspirationen des Herrn Kunze. Das wird doch von den Freunden des Herrn Kunze verbreitet, und Herr Kunze hat keine Veranlassung genommen, in seiner öffentlichen Erklärung dagegen Verwahrung einzulegen, wozu er sicher mehr Anlaß hatte, als zu seiner Verwahrung dagegen, daß er materielle Vortheile suche, was von keiner Seite behauptet wurde. Was ich darüber gesagt habe, halte ich voll-

kommen aufrecht, und würde es eventuell durch Zeugenbeweis erhärten. Der Minister hat von Zeitungsgerede gesprochen. Er sollte der Presse gerade dankbar sein, daß sie die öffentliche Meinung über das, was sich vorbereitet, rechtzeitig aufgeklärt hat; sie hat, wenn er das Projekt nicht genehmigen will, jedenfalls seine Widerstandsfähigkeit erhöht. Die Presse würde sich damit nicht befaßt haben, wenn man sich bei dem Minister des Innern festerer und besserer Grundsätze in Bezug auf die Genehmigung von Lotterien versehen könnte. (Sehr wahr!) Er hat die Schloßfreiheit-Obligationen und die Kolonial-Lotterie genehmigt, und wer das schon zweimal gethan hat, von dem kann man es sich auch ein drittes Mal versehen. Meine Frage, welche Grundsätze in Bezug auf Lotterien im Allgemeinen in seiner Verwaltung bestehen, hat er nicht beantwortet. Ich will darauf nicht eingehen, zumal ich einer Anregung von der rechten Seite zu folgen gedenke, ebenso wie wir Prämien-Lotterien im Reiche von der jedesmaligen Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften abhängig gemacht haben, es auch mit der jedesmaligen Konzession von Privat-Lotterien zu thun.

Bezüglich des Projektes auf der Westseite des Schlosses habe ich durchaus nicht den Minister v. Bötticher als Begünstiger oder Förderer solcher Projekte hingestellt. Ich habe nur gesagt, daß es in der Konferenz im Reichsamt des Innern zur Kenntniß genommen, daß mir aber von einer Billigung durch die Behörden nichts bekannt sei. An den Insinuationen in den Zeitungen ist aber meine Zeitung in keiner Weise betheiligt gewesen.

Es ist ein werthvoller Erfolg dieser Erörterungen, daß vor der Oeffentlichkeit klargestellt ist, daß alle jene Projekte, die über den Rahmen der früheren Pläne auf der Westseite hinausgehen, durch die Entscheidung in der königlichen Kabinetsordre beseitigt sind. Dadurch ist unser Antrag ad 1 erledigt. Die Frage, ob die Zustimmung des Landtages auch in Bezug auf die Abtretung des Helmsschen Grundstücks erforderlich ist, will ich nicht weiter erörtern. Aber Herr v. Bötticher hätte doch nicht den Vorwurf erheben dürfen, daß es nur einer Anfrage meinerseits bedurft hätte, um die königliche Kabinetsordre kennen zu lernen. Wir sind nicht Abgeordnete, um mit Ministern hinter den Kulissen zu verhandeln; es wird viel zu viel hinter den Kulissen verhandelt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind dazu da, um das, was klarzustellen ist, hier vor dem Lande klarzustellen.

Der Minister sagte, die Zeitungen hätten nicht nöthig, die Sache so breit zu treten. Warum in aller Welt veröffentlichen Sie denn die Kabinetsordre erst in diesem Augenblick? (Heiterkeit.) Hatten Sie Veranlassung, mit der Kabinetsordre bis heute zurückzuhalten? **Wie alt ist denn diese Kabinetsordre?** Das Datum ist auch von großer Wichtigkeit. (Lebhafter Beifall.) Unser Antrag ist doch auch schon alt! Sie hätten sich heute den ganzen ersten Theil meiner Ausführungen ersparen können. (Heiterkeit.) Wenn ich gar keine andere Frucht dieser Anregung erzielt hätte, so ist das genug, daß ich nach dieser Richtung nunmehr vor der Oeffentlichkeit allen diesen Projekten den Boden entzogen habe. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Cremer** (persönlich): Ich bin nicht ein Freund des Herrn Kunze. Herr Richter hat mir auch eine Freundschaft mit Herrn Ahlwardt nachgesagt. Ich kenne Herrn Ahlwardt nicht und gehe nicht in seine Versammlungen. Das ist also gelogen.

Präsident **v. Köller** ruft den Abg. Cremer zur Ordnung.

Abg. **Richter:** Herr Ahlwardt hat also nicht einmal eine ihm sonst so verwandte Seele, wie Herrn Cremer, zum Freund. — Geschäftlich habe ich schon vorhin bemerkt, daß ich den Antrag, der eigentlich eine Interpellation ist, für erledigt halte. Ich ziehe ihn hiermit auch formell zurück.

Es folgt der **Antrag Richter,** die Regierung zu ersuchen, über die Ergebnisse der Veranlagung der **neuen Einkommensteuer** für den Staat und für die größeren Kommunen bald möglichst ausführliche Denkschriften zu veröffentlichen.

Abg. **Richter:** Mein Antrag will ausführlichere als die früher veröffentlichten Denkschriften. Diese beschränken sich auf die Ausführung, was in jeder einzelnen Steuertarifklasse von einer bestimmten Anzahl Steuerpflichtiger aufzubringen ist. Diese Denkschriften müssen aber viel ausführlicher und eingehender sein und auch rechtzeitig veröffentlicht werden, da sie in Betracht kommen nicht blos für die Steuergesetzgebung selbst, sondern auch für ganz andere Fragen. Sie müssen feststellen, wie sich im Einzelnen das Plus von 40 Millionen ergiebt, wie sich die neue Einkommensteuer auf Stadt und Land vertheilt (sehr richtig! rechts), wie weit die Regierung von ihrem Recht, Steuererklärungen auch von dem bisher mit weniger als 2400 Mk. Eingeschätzten zu verlangen, Gebrauch gemacht hat, wie die Behörden zusammengesetzt sind, wie weit besondere Beamte an Stelle der Landräthe beauftragt sind, und welche Berufskräfte man zur Unterstützung der Landräthe zugezogen hat.

Ferner wollen wir Kenntniß haben von der Einwirkung der neuen Einkommensteuer auf das Kommunalsteuerwesen. (Zustimmung rechts.) Das geht auch besonders den Minister des Innern an. Die Einwirkung der neuen Steuer auf die Kommunen ist weit größer als für den Staat, weil das Plus der neuen Aktienbesteuerung nicht in Betracht kommt, und der Ausfall bei den unteren Klassen ein größerer ist, weil nicht acht sondern zwölf Monatsraten noch bisher schon erhoben sind. Die Kommunen haben vielfach das Plus aus der Steuer zur Erhöhung des Ausgabeetats benutzt, anscheinend in viel höherem Maße, als es in dem bekannten Reskript des Ministers des Innern vom November angerathen ist. Ich habe damals schon die Befürchtung ausgesprochen, daß in einer großen Anzahl von Kommunen die Durchführung des neuen Steuergesetzes eine zu starke Belastung der mittleren Klassen zur Folge haben würde, und daß, wo die mittleren Klassen wenig potent sind, die reichen Leute fortziehen würden. (Sehr richtig! rechts.) Mir ist bereits von einer Reihe von Kommunen die Mittheilung gemacht, daß das Gesetz absolut unhaltbar ist, (Zustimmung rechts) und daß deshalb eine Herabsetzung des mittleren Tarifs durchaus nothwendig ist.

Ich habe mich in meinem Antrag nur auf die großen Kommunen beschränkt, weil ich die Vorlegung der Denkschrift nicht erst will, wenn die Verhältnisse aus allen Kommunen bekannt sind. Man soll auch nicht mit der Vorlegung der Denkschrift warten bis zum Zusammentritt des Landtages, sondern sie vorher im „Reichsanzeiger" veröffentlichen. Es kommt auch nicht auf die letzten Ziffern an, sondern auf stark in die Augen springende Gesammtresultate.

Finanzminister Dr. **Miquel:** Die Anfrage des Abg. Richter war gar nicht nöthig. Die Regierung ist mit seinen Ausführungen völlig einverstanden. Die von ihm gewünschte Denkschrift werden wir nicht nur dem nächsten Landtage vorlegen, sondern sie womöglich vorher schon im „Staatsanzeiger" veröffentlichen. Wir wollen kein Versteckenspielen, sondern alles der öffentlichen Meinung unterbreiten und die Meinung des Landes hören. Abg. Richter betont mit Recht die Wichtigkeit des Einflusses des Steuergesetzes auf kommunale Verhältnisse. Ich unterschreibe es vollständig, daß durch die Steuertarife ganz unhaltbare Zustände in einer ganzen Reihe von Kommunen bereits hervorgerufen sind. Deshalb ist eine gründliche Reform der ganzen Kommunalbesteuerung im Zusammenhange mit der staatlichen Steuerreform nöthig. Es ist unhaltbar, daß die Kommunen ihr ganzes Steuersystem vielfach allein auf Zuschläge zu Personalsteuern basiren. Die Depression in den unteren und mittleren Staatssteuerstufen muß allerdings manche Kommune bankrott machen. Trotz der schwierigen Finanzlage hält die Regierung an dem Satz fest, die Realsteuern so weit wie möglich den Gemeinden zu überlassen, und für den Staat auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu verzichten. Die Regierung ist sich darin konsequent geblieben, sie verfolgt keine Rücksichten der Plusmacherei für den Staat. Ueber das Mehr oder Weniger, ob man mit einem entschiedenen Schritt das letzte Ziel zu erreichen sucht, oder Schritt für Schritt vorgeht, darüber hat die Regierung sich noch nicht schlüssig gemacht, weil sie das Material noch nicht hat. Wir haben die Behörden angewiesen, bis zum 1. Juni das Material der Behörde einzureichen. Ich weiß aber nicht, ob die überlasteten Behörden bis dahin damit fertig kommen werden. Es wird im Finanzministerium dann dieses Material zusammengestellt werden und in der Denkschrift die Ziffern im Einzelnen mitgetheilt werden. Ich hoffe, daß die Denkschrift vor Zusammentritt des nächsten Landtags wird vorgelegt werden. Der Regierung ist die öffentliche Diskussion auf Grund des Materials durchaus erwünscht.

Abg. **v. Kardorff** (k.): Ich lege eine besondere Wichtigkeit auf die Frage: Wie wirkt das neue Steuergesetz in den einzelnen Gegenden. Abg. Richter hat mit Recht ausgeführt, daß die Degression in den kleineren und mittleren Klassen in den Kommunen einen erhöhten Zuschlag zur Staatssteuer erforderlich macht. Schon jetzt ziehen die reichen Leute vielfach aus kleinen Kommunen, um dem hohen Kommunalsteuersatz zu entgehen, nach Berlin. (Hört! hört!) Wir werden nothwendig dazu übergehen müssen, uns anzusehen, ob die großen Degressionen in den weiteren Klassen und die Progressionen nach den oberen Klassen so fortbestehen können, ohne daß die schlimmen Folgen sich noch verschlimmern. Das Einkommensteuergesetz hat eine sozialistische Färbung, und Sie sehen jetzt, wie weit man mit solchen sozialistisch gefärbten Gesetzen kommt.

Abg. **v. Schalscha** (Ztr.) führt Klage über das zu strenge Vorgehen der Einschätzungskommission und spricht die Befürchtung eines gewissen Streberthums dieser Kommissare aus. Bei diesen Kommissaren muß außer der Qualifikation auch ein gewisser Takt verbunden sein. Redner erwähnt einen Fall, wo ein Kommissar einen Mann, der durch Verlust ein Minuseinkommen hatte, mit 15 000 Mark mehr einschätzte. Auch sonst sind dem Redner Fälle bekannt, wo ohne Angabe von Gründen Reklamationen von Ehrenmännern zurückgewiesen sind. Solchen taktlosen Herren sollte von den vorgesetzten Behörden der Mangel an Takt durch gründliche Belehrung ersetzt werden.

Finanzminister **Miquel** erwidert, daß das Finanzministerium die Kommissare zu entgegenkommender Veranlagung angewiesen habe; wo davon zu sehr abgewichen ist, sind die erforderlichen Korrekturen eingetreten. In Bezug auf den Takt der Beamten kann man vorher sich nicht immer vergewissern. Besondere Beschwerden sind mir übrigens bisher nicht vorgekommen: es wäre aber doch besser, vor so öffentlicher Besprechung im geordneten Instanzenwege eine Korrektur zu versuchen.

Abg. **Rauchhaupt** (kons.): Die Anregungen von Herrn Richter sind ja gewiß sehr werthvoll: aber die von ihm angeführten Einzelheiten sind doch sehr anfechtbar. Die Häufung der Reklamationen ist unvermeidlich, viele haben gegen ihre eigene Deklaration reklamirt. Bis zum nächsten Jahr wird sich gewiß schon vieles ändern, da werden die Einschätzungen schon ganz anders ausfallen, und es wird daher besser sein, wenn wir bis dahin warten.

Abg. **Rickert** (freis.): Ich glaube, wir thun gut, die Diskussion heute nicht mit Klagen über das Einschätzungsverfahren zu belasten. Es hat doch Niemand erwarten können, daß nun gleich die erste Einschätzung glatt vor sich gehen würde. Wir waren von Anfang an der Meinung, daß man die Erklärung eines Mannes, der nach besserem Wissen und Gewissen seine Einschätzung macht, respektiren müsse. — Der Finanzminister beklagt sich, daß er noch immer keine Antwort auf die im „Staatsanz." aufgeworfenen Steuerfragen erhalten hat. Diese Antwort kann aber erst gegeben werden, wenn uns die Grundzüge für das Kommunalsteuergesetz gegeben werden. Erst dann kann die öffentliche Diskussion eingreifen.

Minister Dr. **Miquel:** Die Berathungen über das Kommunalsteuergesetz sind weit vorgeschritten, können jedoch erst zum Abschluß kommen, wenn die letzten Schritte in der Reform des Staatssteuergesetzes erfolgt sind. Ob wir dann, wenn das Kommunalsteuergesetz im Entwurfe fertig ist, dasselbe veröffentlichen, hierüber bin ich zu einer Erklärung noch nicht in der Lage.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) schließt sich den Ausführungen derjenigen an, welche bedauern, daß der Prozentsatz für die höchsten Vermögen von 3 auf 4 pCt. gesteigert worden sei. Das treibe die vermögenden Leute aus den kleinen Ortschaften nach den großen Städten. Die Steuerreform werde sich wohl zu Ende durchführen lassen, und nach den bisherigen Ergebnissen der Einkommensteuer sei es nicht unwahrscheinlich, daß die ganze Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden überwiesen werden könnte.

Abg. **Höppner** (kons.) bestreitet, daß die Besteuerung mit 4 pCt. für die höchsten Vermögen von irgend welchem nachtheiligen Einfluß gewesen sei.

Abg. **Richter** erklärt es in seinem Schlußwort für wünschenswerth, Angaben zu erhalten über den Umfang, in welchem Gebrauch gemacht wird von der Vollmacht, statt der ziffernmäßigen Deklaration die thatsächlichen Unterlagen zur Beurtheilung des Vermögens zu geben. Die Gereizheit des Herrn v. Schalscha sei wohl begreiflich. Bezüglich der Steuerreform erklärt Redner, sich heute auf einen bestimmten Punkt nicht festnageln lassen zu können. Die Ueberweisung der ganzen Grund- und Gebäudesteuer werde aber keinesfalls geeignet sein, den vorgebrachten Klagen abzuhelfen. Nöthig sei vor allem eine Degression für die mittleren Einkommen. Die Kommunen sollen entlastet werden. Aber wo und inwieweit? Die Veröffentlichung hatte keinen Zweck, da nicht die Grundzüge der Kommunalsteuer-Reform gleichzeitig vorgelegt sind. Es wird überhaupt schwer sein, mit Reformen im nächsten Jahre vorzugehen.

Der Antrag Richter wird hierauf angenommen.

Darauf wird der Rest der **Sekundärbahnvorlage** in zweiter Berathung debattelos angenommen.

Die dazu vorliegenden Petitionen werden theils als Material, theils zur Erwägung überwiesen, theils werden sie durch die Beschlußfassung über das Gesetz für erledigt erklärt.

Die Berathung der dazu gestellten Resolution wird vertagt auf Dienstag 11 Uhr (außerdem Stolgebührengesetz für Hannover und Gesetzentwurf über die Geheimhaltung der Einkommensteuerergebnisse, Antrag Neukirch-Drawe auf Regelung der gutsbäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern.)

Schluß 3½ Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Groß-Strehlitz, 9. Mai. (Amtliches Wahlresultat). Bei der am 5. d. Mts. stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Kosel-Groß-Strehlitz wurde der Zentrumskandidat Rechtsanwalt Dr. Stephan-Beuthen O./S. mit 10 716 von 10 832 abgegebenen giltigen Stimmen gewählt.

Ludwigshafen, 9. Mai. Bei der Wahl der Arbeiter zum Gewerbeschiedsgericht siegten hier die Sozialdemokraten.

Wien, 9. Mai. Der General-Intendant des Hoftheaters in Weimar, Bronsart v. Schellendorf, kam in der Taborstraße zu Fall und brach dabei den rechten Unterschenkel.

Wien, 9. Mai. Der Kutscherstreik ist beigelegt. Zahlreiche Kutscher haben bereits in den gestrigen Abendstunden den Dienst wieder angetreten.

Pest, 8. Mai. Nach authentischer Meldung aus Nagy-Banya handelte es sich bei der gestern in Versecz stattgehabten Explosion nicht um ein Attentat, da das Dynamit auf einer 15 Meter von der Wohnung des Bergwerksbeamten Fabian entfernten Bank ohne Schaden anzurichten explodirte. Das Haus des Kreisnotars Papp in Also-Fenczel hingegen ist in der Nacht vom 6. Mai, wie bereits gemeldet, vorsätzlich in die Luft gesprengt worden, weil der vor anderthalb Jahren suspendirte wenig beliebte Kreisnotar wieder in sein Amt eingesetzt worden war.

Pest, 9. Mai. Der Handelsminister Baroß ist kurz nach einer Operation, welcher er sich hatte unterziehen müssen, verschieden. Die Nachricht von dem Tode rief überall die größte Trauer hervor; vielfach wurden Trauerflaggen aufgehißt. Ein sofort zusammenberufener Ministerrath wird die näheren Bestimmungen über die Beerdigungsfeierlichkeiten treffen.

Sämmtliche Abendblätter würdigen in Extraausgaben in eingehendster Weise die Verdienste des verstorbenen Handelsministers Baroß. Aus allen Landestheilen und Städten werden Trauerkundgebungen gemeldet.

Petersburg, 9. Mai. Der Kaiser hat die Verstaatlichung der Warschau-Terespoler Eisenbahn sanktionirt.

Die Vergünstigungstarife für Getreide von Häfen der westlichen Landesgrenze nach Stationen im Innern des Landes, sowie die im Innern gestatteten Umschlagstarife für Getreide sollen, wie verlautet, am nächsten Mittwoch für einen Monat später gekündigt werden.

Petersburg, 9. Mai. Der Oberst v. Wendrich ist zum Oberinspektor aller russischen Eisenbahnen ernannt worden.

Petersburg, 9. Mai. Nach Meldungen aus Lodz ist der Ausstand der Arbeiter in Folge Einschreitens der Truppen beigelegt und die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Ausstand weder durch ausländische noch durch einheimische Agitatoren, sondern nur durch das polnische Proletariat hervorgerufen worden.

Petersburg, 9. Mai. Die Verbindung des Hafens von Kronstadt mit der offenen See ist wiederhergestellt; gestern sind bereits drei Dampfer vor Kronstadt eingetroffen.

Petersburg, 9. Mai. Das Stadthaupt, der Generallieutenant Gresser, ist schwer erkrankt. Wie es heißt, wäre demselben eine Einspritzung von Vitalin gemacht worden, die hierbei gebrauchte Spritze sei aber nicht rein gewesen, auch sei eine Vene durchstochen worden, hierauf sei Gangräne (Brand) eingetreten.

Rom, 9. Mai. Der König konferirte heute Vormittag mit Zanardelli und heute Nachmittags mit dem Präsidenten des Senats Farini.

Rom, 9. Mai. Der „Popolo Romano" erklärt in aller Form die Nachricht für unzutreffend, daß Giolitti Rudini gebeten habe, eventuell die Präsidentschaft im Kabinet zu behalten, und daß Rudini dies abgelehnt habe.

London, 9. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Zanzibar von heute gemeldet, von dem Tode Emin Paschas sei dort nicht das Geringste bekannt; gerüchtweise habe nur verlautet, daß Emin Pascha erkrankt gewesen sei.

London, 9. Mai. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" vom gestrigen Tage war der aus Frankfurt a. M. flüchtig gewordene Kassirer Jäger in der vergangenen Woche in Kairo unter falschem Namen angekommen und ist am Freitag, angeblich nach Griechenland, weitergereist.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 9. Mai. Ruhig.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 65, 3½proz. L.-Pfandbr. 97,05, Konsol. Türken 20,10, Türk. Loose 81,00, 4proz. ung. Goldrente 93,00, Bresl. Diskontobank 94,10, Breslauer Wechslerbank 95,00, Kreditaktien 169,00, Schles. Bankverein 110,50, Donnersmarckhütte 79,10, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 116,00, Oberschles. Eisenbahn 54,50, Oberschles. Portland-Zement 85,50, Schles. Cement 118,00, Oppein Zement 89,75, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 124,00, Schles. Zinkaktien 192,00, Laurahütte 109,75, Verein. Oelfabr. 84,25, Oesterreich. Banknoten 170,90, Russ. Banknoten 215,80, Giesel Cement 90,50.

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Schlußkurse). Ruhig.

Lond. Wechsel 20,422, 4proz. Reichsanleihe 106,75, österr. Silberrente 80,50, 4⅕ proz. Papierrente 80,90, do. 4proz. Goldrente 95,00, 1860er Loose 125,70*), 4proz. ung. Goldrente 92,80, Italiener 89,50, 1880er Russen 94 60, 3. Orientanl. 68,90, unifiz. Egypter 98,30, konv. Türken 20,05, 4proz. türk. Anl. 84,80, 3proz. port. Anl. 28,50, 5proz. serb. Rente 80,10, 5proz. amort. Rumänier 97,90, 6proz. konsol. Mexik. 83,50, Böhm. Westb. 301, Böhm. Nordbahn 153,20, Franzosen 246½, Galizier 181¼, Gotthardbahn 136,90, Lombarden 75, Lübeck-Büchen 145,50, Nordwestbahn 178⅞, Kreditaktien 270½, Darmstädter 138,70, Mitteld. Kredit 97,00, Reichsb. 148,00, Disk.-Kommandit 191,40, Dresdner Bank 140,00, Pariser Wechsel 81,133 Wiener Wechsel 170,30, serbische Tabaksrente 80,70, Bochum. Gußstahl 117,80, Dortmund. Union 56,90, Harpener Bergwerk 142 00, Hibernia 111,40, 4proz. Spanier 61,20, Mainzer 111,40.

Privatdiskont 1⅜ Proz. * per comptant.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 268¾, Disk.-Kommandit 190,40, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener 142,00, Lombarden — Staatsbahn —,—, Nordd. Lloyd —,—, Türken —,—, Gelsenkirchen 132,00.

Buenos-Ayres, 7. Mai. Goldagio 226.

Produkten-Kurse.

Köln, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,00, per Mai 19,50, per Juli 19,10. Roggen hiesiger loko 20,50, fremder loko 22,00, per Mai 19,50, per Juli 18,90. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 54,50, per Oktober 54,50. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. Mai. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 133½ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 104 Gd.

Bremen, 9. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,80 Br.

Baumwolle. Höher. Upland middl., loko 38½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Mai 38¼ Pf., Juni 38½ Pf., Juli 38¾ Pf., August 39¼ Pf., Sept. 39¾ Pf., Oktober — Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 34½ Pf., Rohe & — Pf., Fairbank 30 Pf.

Wolle. 145 Ballen Cap, — Ballen Austral, 16 Ballen Kämml. — Ballen Buenos-Ayres, 29 Ballen Natal.

Speck short clear middl. Fest. 33.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 196—205. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer

190—215, russ. loko ruhig, neuer 180—185. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 55,00. — Spiritus matt, loko p. Mai-Juni 29 5/8 Br., per Juli-August 30 3/4 Br., August-Septbr. 31 1/2 Br., per Sept.-Okt. 31 1/4 Br. — Kaffee sehr ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,70 Br., per Mai 5,65 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 9. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 63 3/4, per Juli 61 1/2, per September 61, per Dezbr. 60 1/4. Ruhig.

Hamburg, 9. Mai. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Mai 12,92 1/2, per August 13,27 1/2, p. Oktober 12,62 1/2, p. Dez. 12,52 1/2. Ruhig.

Pest, 9. Mai. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Mai-Juni 8,78 Gd., 8,80 Br., p. Herbst 8,29 Gd., 8,31 Br. Hafer p. Mai-Juni 5,45 Gd., 5,47 Br., per Herbst 5,55 Gd., 5,57 Br. — Mais p. Mai-Juni 4,92 Gd., 4,94 Br., Juli-August 5,10 Gd., 5,12 Br. Kohlraps 12,25 Gd., 12,35 Br. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 9. Mai. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 36,00 à 36,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo p. Mai 36,25, p. Juni 36,50, Juli-August 37,25, p. Oktbr.-Jan. 35,25

Paris, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, p. Mai 24,00, p. Juni 24,30, p. Juli-August 24,80, p. Sept.-Dezbr. 24,80. Roggen ruhig, p. Mai 17,90, p. Sept.-Dez. 16,00. Mehl behauptet, p. Mai 52,30, per Juni 52,60, p. Juli-August 53,40, p. Sept.-Dez. 54,40. Rüböl weichend, p. Mai 54,75, p. Juni 55,00 pr. Juli-Aug. 55,75, p. Septbr.-Dezbr. 56,75. — Spiritus behauptet, p. Mai 47,50, per Juni 47,25, p. Juli-August 46,75, p. Sept.-Dez. 41,50. — Wetter: Schön.

Havre, 9. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Mai 86,25, p. Sept. 78,25, p. Dezember 77,00. Ruhig.

Havre, 9. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Baisse.

Rio 7 000 Sack, Santos 7 000 Sack, Recettes Sonnabend.

Amsterdam, 9. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55 1/2.

Amsterdam, 9. Mai. Bancazinn 51.

Amsterdam, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, p. Mai —, pr. Nov. 210. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine niedriger, p. Mai 183, p. Oktober 158. Raps p. Herbst —. Rüböl loko 27 1/2, p. Herbst 26 7/8.

Antwerpen, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen still. Roggen schwach. Hafer unbelebt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 9. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 7/8 bez. u. Br., p. Mai 13 7/8 Br., p. Juni 13 7/8 Br., Sept.-Dez. 13 7/8 Br. Fest.

Antwerpen, 9. Mai. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., p. Juli 4,72 1/2, Oktober 4,77 1/2 Käufer.

London, 9. Mai. 96 pCt. Javazucker loko 15 1/2 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12 7/8 matt.

London, 9. Mai. Chili-Kupfer 46, per 3 Monat 46 3/8.

London, 9. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 9. Mai. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig, Mais knapp, 1/2 sh. höher als vorige Woche.

London, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen geschäftslos, 1/2 sh. niedriger, fremder geschäftslos, kaum behauptet, Mehl ruhig, aber stetig, Mais knapp, 1/2 sh. höher als vorige Woche. Gerste fester, Hafer fest, russischer 1/4 bis 1/2 niedriger als vorige Woche. Angekommende Weizenladungen geschäftslos, Muster abwartend. Von schwimmenden Getreide Weizen ruhiger, Gerste circa 1/4 sh. niedriger, Mais ruhig, aber stetig, runder amerikanischer voll 1/4 sh. niedriger.

London, 9. Mai. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 30. April bis 6. Mai: Englischer Weizen 3886, fremder 28152, englische Gerste 2209, fremde 19587, englische Malzgerste 21 294, fremde —, englischer Hafer 110, fremder 53 439 Qrts. Englisches Mehl 18 548, fremdes 56 012 Sack.

Glasgow, 9. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 7 d. Käufer, 40 sh. 8 d. Verkäufer.

Glasgow, 9. Mai. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5922 Tons gegen 4152 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Bradford, 9. Mai. Wolle flau, in Folge der bevorstehenden Schur der Kolonialwolle kaum behauptet, zweifädige Garne geschäftslos, für feinfädige Garne ziemlicher Begehr. In Stoffen mehr Geschäft.

Liverpool, 9. Mai. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 17 000 Ballen.

Liverpool, 9. Mai, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 9000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: Mai-Juni 3 15/16 Käuferpreis, Juni-Juli 3 63/64 do., Juli-August 4 1/32 d., Sept.-Okt. 4 7/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 9. Mai. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Juni 57. Weizen per Juli 92.

Berlin, 10. Mai. Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 9. Mai. Weizen per Mai 90 7/8 C., per Juni 91 5/8 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 9. Mai. Die Börse zeigte wiederum zu Beginn eine uneinheitliche Tendenz. Während sich in fremden Fonds eine rege Kauflust zu steigenden Kursen entwickelte, wurden in spekulativen Bankaktien Realisationen vorgenommen auf die Verzögerung der Verhandlungen mit der Rothschildgruppe betreffs der Valutaregulirung. Kredit und Diskonto stellten sich bei lebhafterem Geschäft niedriger. Handelsantheile mußten gleichfalls nachgeben. Die übrigen Bankwerthe konnten sich gut behaupten. Auf dem Rentenmarkte erzielten in erster Linie Italiener, Ungarn und Mexikaner erhebliche Preisaufbesserungen. Russische Noten, Orientanleihe und russische Fonds hatten keine Veränderungen aufzuweisen; das Gleiche gilt von 3prozentiger einheimischer Anleihe. Auf dem Eisenbahnmarkte waren die österreichischen und einheimischen Transportwerthe wenig verändert. Die schweizerischen und italienischen Eisenbahnaktien lagen recht fest und stellten sich nennenswerth höher; besonders Schweizer Zentralbahn und Meridional. Warschau-Wiener Eisenbahnaktien waren gedrückt infolge Brüsseler Abgaben, die angeblich auf die geplante Emission neuer Prioritäten vorgenommen wurden. Auf dem Montanmarkt war der Verkehr schleppend und die Kurse für leitende Hütten- und Kohlenwerthe theils unverändert, theils niedriger; besonders Harpener. Lloyd und Dynamit-Trust gaben nach. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz schwächer. — Privatdiskont 1 3/8 Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Mai. In New-York notirte Weizen am Sonnabend etwas höher. Hier drückte heute der Eintritt wärmeren Wetters auf die Haltung des Getreidemarktes, so daß die Tendenz während der ganzen Börse rückgängig war. Weizen setzte anfänglich wenig niedriger ein, büßte später aber bei ruhigem Geschäft für nahe Termine 2 Mark, für hintere Sichten 1 1/2 Mark ein. In Roggen trat die Platzspekulation stark als Abgeber für Mai auf und kaufte dagegen per Juni-Juli. Von den in den letzten Tagen gekündigten Partieen wurde der größere Theil kontraktlich befunden. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen verlor der Mai-Termin 7 M., Mai-Juni 4 M., während hintere Sichten nur etwa 1 1/2 M. einbüßten. Der Abzug von effektiver Waare ist sowohl in Weizen wie in Roggen sehr lebhaft. Hafer konnte sich bei stillem Geschäft ziemlich behaupten. Roggenmehl wurde bei stillem Geschäft billiger abgegeben. Rüböl war bei kleinen Umsätzen in schwacher Haltung. Spiritus schwach, bei stillem Geschäft büßten Locowaare wie Termine ca. 60 Pf. ein.

Nach Schluß des offiziellen Verkehrs erholte sich Roggen für die hinteren Termine auf nahezu Sonnabendwerth. Nahe Sichten blieben schwach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko matter. Termine gewichen. Gekündigt 1400 Tonnen. Kündigungspreis 188 M. Loko 188—216 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 191 M., geringer gelb. ausländ. 191—192 ab Bod. und frei Kahn bez., per diesen Monat 188,50—187,75 bez., per Mai-Juni 186,75—187,25—186,25 bez., per Juni-Juli 186—186,25 bis 184,75—185 bez., per Juli-August 183,5—182,5 bez., per Sept.-Oktbr. 182—181,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko still. Termine weichend. Gekündigt 1350 Tonnen. Kündigungspreis 195 M. Loko 190—199 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 197 M., inländ. mittel 195 ab Bahn bez., abgel. Anmeld. vom 2. d. M. 191,75 verk., per diesen Monat 197,5—192 bez., per Mai-Juni 188,5—188,75—185,5 bez., per Juni-Juli 180—179 bez., per Juli-August 169,75—168,75 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 164,75—165—163,25 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Ruhig. Große und kleine 140 bis 190 M. nach Qual., Futtergerste 140—155 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 145—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 147 M. Pommerscher mittel bis guter 151—162 bez., feiner 163—168 bez., schles. u. böhm. mittel bis guter 150—161 bez., feiner 162—166 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 145—145,25 bez., per Juni-Juli 145,25—145,5 bez., per Juli-August 143 M., per Sept.-Okt. 140,5 M.

Mais per 1000 Kilo. Loko wenig verändert. Termine wenig verändert. Gekündigt 700 Tonnen. Kündigungspreis 115,75 M. Loko 116—122 Mark nach Qualität, per diesen Monat und per Mai-Juni 115,75 bez., per Juni-Juli 115,75 bez., per Sept.-Oktbr. —.

Erbsen p. 1000 Kilo Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 160—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine flau. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mark, per diesen Monat 26,30—26,10 bez., per Mai-Juni 25,90—25,70 bez., per Juni-Juli 25,50—25,30 bez., per Juli-August 24,40—24,20 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Matt. Gekündigt 1000 Ztr. Kündigungspreis 54,30 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 54,3 M., per Sept.-Oktbr. 53,1—53—53,1 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — Feuchte dal. p. loko —,— M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) p. 500 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko —, per diesen Monat — Mark, per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 61,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 41,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — p. diesen Monat —

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Flau. Gekündigt 160 000 Liter. Kündigungspreis 40,7 Mk., per diesen Monat und per Mai-Juni 41,1—40,40—40,6 bez., per Juni-Juli 41,7 bis 41—41,2 bez., per Juli-August 42,3—41,6—41,8 bez., per August-Septbr. 42,6—42—42,2 bez., per Septbr.-Oktbr. 41,1—40,6—40,8 bez., per Okt.-Nov. 39,7—39,4—39,5 bez., per Nov.-Dez. 39—38,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,50—26,00, Nr. 0 25,75—24,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 26,25—25,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 28,50—26,25 bez., Nr. 0 1 1/2 Mk. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 9. Mai.

Amsterdam	3	8 T.	169,05 bz
London	2½	8 T.	20,42 bz
Paris	3	8 T.	81,10 bzG
Wien	4	8 T.	170,45 bz
Petersburg	6	3 W.	214,50 bz
Warschau	5½	8 T.	214,70 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4, Privatd. 1⅜ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,38 bz
20 Francs-Stück	16,23 bz
Gold-Dollars	4,185 G
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 B
Oestr. Noten 100 fl.	170,60 bz
Russ. Noten 100 R.	214,65 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	99,80 G
do. do.	3	85,50 bzB.
Prss. cons.Anl.	4	106,70 bzB.
do. do.	3½	99,90 B.
do. do	3	85,70 bz
do. Scrips, int.	3	85,60 bz
Sts.-Anl 1868	4	101,20 B.
Sts-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl.Stadt-Obl	3½	96,80 bz
do. do. neue	3½	96,90 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,80 G
do.	4½	110,80 bzB.
do.	4	104,50 B.
do.	3½	98,00 B.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	96,20 bzG.
Kur. u. Neumrk.neue	3½	96,75 bz
do.	4	103,50 bz
Ostpreuss	3½	95,10 bzG.
Pommer.	3½	96,30 G
do.	4	101,80 G.
Posensch.	4	101,80 B.
do.	3½	95,50 bzG.
Schls.altl.	3½	97,00 G
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	97,00 G.
do.	4	
do.do.neu	3½	97,00 G
do.do.I.II.	4	97,00 G
Wstp.Rittr	3½	95,20 G
do.neul.II.	3½	95,20 G
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,80 bz
Posensch.	4	102,70 G.
Preuss.	4	102,80 B.
Schles.	4	102,60 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,90 G.
Bayer. Anleihe	4	106,50 G.
Brem. A. 1890	3½	96,70 G.
Hmb.Sts.Rent.	3½	97,80 G.
do. do. 1886	3	84,20 B.
do. amort Anl.	3½	97,10 G.
Sächs.Sts.Anl.	3½	
do. Staats-Rnt	3	86,90 B.
Prss.Präm-Anl.	3½	163,[illegible]0 G.
Hamb.-Sch.40T.	—	
Bad.-Präm.-An.	4	136,50 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,60 bz

Brnsch. 20. T.L.	—	104,60 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,70 bzG.
Dess. Präm.-A.	3½	142,00 G.
Ham. } 50 T.-L.	3	134,20 bz
Lüb. } 50 T.-L.	3½	130,00 B.
Mein. 7Guld-L.	—	28,00 bzG
Oldenb. Loose	3	129,40 B.

Ausländische Fonds.

Argentin.Anl.	5	47,00 bz
do. do.	5	47,50 bz
Bukar.Stadt-A.	5	94,50 bzG.
Buen.Air.G.-A.	5	37,30 bz
Chines. Anl.	5½	103,50 B.
Dän.Sts.-A.86.	3½	92,60 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3½	90,40 bz
do. Daira-S.	4	95,60 bz
Finnländ. L.	—	57,20 bz
Griech.Gold-A	5	72,00 bzG.
do. cons. Gold	4	52,60 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	64,50 bzG.
Italien. Rente	5	89,50 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	59,10 bzG.
Mexikan. Anl.	6	85,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,50 bzG.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	85,50 G.
Oest. G.-Rent.	4	95,20 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,75 bz
do. do.	5	86,30 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,50 bzG.
do. 250 Fl. 54.	4	122,40 bz
do.Kr.100(58)	—	328,— bz
do. 1860er L.	5	125,20 bzG.
do. 1864er L.	—	321,30 bz
Poln.Pf-Br.I-V	5	67,60 G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	65,25 G.
Portugies.Anl. 1888—89	4½	42,30 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,50 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,50 G.
do. II. III. VI.	4	79,30 bzG.
Rum. Staats-R.	4	82,00 bzG.
do. do. Rente	4	82,60 bzG.
do. do. fund.	5	101,60 bz
do.do.amort.	5	97,95 bzB.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	80,60 bz
do. 1880	4	94,60 bz
do. 1887		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,00 G.
do. 1884stpfl.	5	102,30 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,10 B.
III. Orient 1879	5	69,30 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol.Schatz-O.	4	93,75 bz
Prä.-Anl. 1864	5	159,75 bzG.
do. 1866	5	147,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	97,20 G.
Schwedische	3½	94,10 bz
Schw.d.1890	3½	93,90 B.
do. 1888	3	84,70 bzG.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,30 bzG.
Serb.Gld-Pfdb.	5	84,25 bzG.
do. Rente	5	80,40 G.
do. neue 85	5	80,90 bzG.
Stockh. Pf. 85	4½	101,50 B.
do. St.-Anl.80	4	
Span. Schuld	4	
Türk.A.1865 in Pfd.Sterl.cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,05 bz
do.Consol.90	4	76,70 bz
do.Zoll-Oblig	5	92,10 bz
Trk.400Frc.-L.	—	80,40 B.
do.EgTrib-Anl	4¼	96,40 B.
Ung.Gld-Rent.	4	93,10 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,25 G
do. do. do.	4½	101,50 B.
do.Papier-Rnt.	5	95,90 bz
do. Loose	—	257,00 G.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3¼	64,00 bzG.
Altenbg.-Zeitz	—	187,75 bz
Crefelder	—	97,75 G
Crefld-Uerdng	3	54,00 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	101,10 bzG.
Eutin-Lübeck	1½	44,25 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	78,— bz
Ludwsh.-Bexb.	—	221,60 bz
Lübeck-Büch.	6¾	149,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅜	115,25 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	60,50 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,75 G.
Ostpr. Südb.	1	79,90 bz
Saalbahn	6	27,60 bzG.
Stargr.-Posen	4½	102,10 G.
Weimar.Gera	—	17,60 bzG.
Werrabahn	—	68,25 bz G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	403,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	75,25 bz
Buschtherader	10½	196,20 bz
Canada Pacifb.	—	85,90 bz
Dux-Bodenb.	—	237,80 B
Galiz. Karl-L.	—	91,30 bz
Graz-Köflach	7	112,50 bz
Kaschau-Od.	—	76,25 bz
Kronpr. Rud.	4¾	87,75 B.
Lemberg-Cz.	7	103,40 B.
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	76,10 bz
do. Nordw.	4¾	89,10 bz
do.Lit.B.Elb.	—	101,80 G.
Raab-Oedenb.	—	24,75 bz
Reichenb.-P.	—	
Südöstr.(Lb.)	4/5	
Tamin-Land	[illegible]	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	65,90 bz
Donetzbahn	5	97,50 bz
Ivang.Domb.	5	99,10 bz
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	3	67,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	129,20 G.
do. Südwest.	—	78,70 bz

Warsch-Teres	5	101,40 bz
do. Wien.	4	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotters.	—	123,25 G.
Gotthardbahn	—	140,10 bz
Ital. Mittelm.	5½	95,75 bzG
Ital.Merid.-Bah	7½	124,65 bz
Lüttich-Lmb.	—	21,20 bzG
Lux. Pr. Henri	—	63,60 bzG
Schweiz.Centr	—	132,00 bz
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	67,20 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	56,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäten.

Altdm-Colberg	—	111,00 bz
Bresl-Warsch.	18/20	46,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,60 bzG
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag.	—	88,50 bz
Dortm.-Gron.	—	113,00 bz
Marienb Mlawk	5	106,70 bzG
Mecklb. Südb.	—	22,25 bz
Ostpr. Südbah	5	110,00 G.
Saalbahn	4	98,90 bz
Weimar-Gera	—	83,75 G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,10 G.
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 B.
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,40 bzG
do. 90	3½	96,50 B.
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	102,00 G.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,00 G.
BuschGold-Ob	4½	104,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	107,60 G
do.	4	106,20 bzG
Franz.-Josefb.	4	82,50 G.
Gal KLudwg. g.	4½	85,60 G.
do. do. 1890	4	81,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	96,50 G.
Kronp Rudolfb	4	82,30 bzB
do.Salzkammg	4	100,20 bzG
Lmb Czernstfr	4	79,60 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,60 G
do. Staats-I.II	5	107,10 bz
do.Gold-Prio.	4	101,10 bzG
do. Lokalbahn	4½	84,60 G.
do. Nordwestb	5	91,80 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	106,80 G
do. Lt. B. Elbth.	5	90,60 bzG
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,30 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

do. Gold-Prior.	5	100,50 G.
Südöst. B. (Lb.)	3	61,30 G
do. Obligation	5	104,20 bzG.
do. Gold-Prior.	4	97,25 G
Baltische gar.	5	96,90 bz
Brest-Grajewo	5	
Gr.Russ.Eis.gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	97,40 G.
Koziow-Wor. g.	4	87,75 bz
do. 1889	4	88,75 bz
do. Chark.As.(O)	4	88,25 bz
do. (Oblig.)1889	4	89,00 bzG.
Kursk-Kiewconv	4	88,90 bz
Losowo-Sebast.		
Mosco-Jaroslaw		68,00 B.
do. Kursk gar.		86,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	89,50 G.
do.Smolensk g.	5	99,30 bz
Orel-Griasy conv	4	88,10 bzG.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	88,60 bzB
Rjasch-Moroz g	5	99,10 bz
Rybinsk-Bolog.	5	91,00 bzG.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	90,40 bz
Transkaukas. g.	3	76,10 bzG.
Warsch.-Ter. g.	5	100,30 bz
Warsch-Wien n.	4	96,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	89,40 G.
Zarskoe-Selo	5	90,10 G.
Anatol.Gold-Obl.	5	84,80 bzG
Gotthardbahncv.	4	103,30 bzB.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,25 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,25 bzB.
do. Lit. B.	5	79,90 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	59,10 G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,00 B.
Manitoba	4½	97,75 G.
Northern Pacific	6	114,70 G.
San Louis-Franc.	6	106,20 G.
Southern Pacific	5	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,10 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,25 B.
do. do. II.	3½	108,00 bzG.
do. do. III. abg.	3½	99,60 bzG.
do. do. IV. abg.	3½	99,20 bzG.
do. do. V. abg.	3½	93,80 bzG.
do. Hp.B.Pf.IV.V.VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,70 bzG
do. do.	3½	94,00 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	100,40 bzG.
do. do.(unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	93,20 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,60 bzG.
Prß.-Grunkk.(rz110)	5	113,00 G.
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,40 G
do. do. (rz.115)	4½	114,75 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,50 G.
do. do. (rz.100)	4	100,70 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	
do. do. (rz.100)	3½	94,10 bzG.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	3½	94,10 bzG.

Pr. Hyp.-B.(rz.120)	4½	113,00 G.
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	10[illegible] bzG
do. do. (rz.100)	3½	95,50 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,75 bzG
do. do. do.	3½	94,10 bzG
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,80 bzG
do. do. (rz.100)	3½	93,90 G.
Stettin.Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	103,75 G.
do. do. (rz.110)	4	100,75 G
do. do. (rz.100)	4	100,25 G

Bankpapiere.

Bresl.Sprit-Prod.H	3	64,2[illegible] bzG.
Berl. Cassenver.	7¼	131,25 G.
do. Handelsges.	9½	139,00 bzG.
do. Maklerver.	11	127,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	117,00 B.
Börsen-Hdlsver.	11	156,00 bzG.
Bresl. Disc.-Bk.	6	93,50 bzG
do. Wechslerbk.	6	95,50 G.
Danz. Privatbank	8½	
Darmstädter Bk.	9	138,75 bzB.
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	160,00 bzB.
do.Genossensch.	7	119,50 B.
do.Hp.Bk.60pCt.	6½	113,60 G
Disc.-Command.	11	190,75 bz
Dresdener Bank	10	140,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	87,30 bz
Internat. Bank	6	103,25 G
Königsb. Ver.-Bk	4	97,40 G.
Leipziger Credit	12	162,00 bzB.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	104,10 G.
Maklerbank	11½	121,00 G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	132,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	104,00 B.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	97,00 bz
Nationalbk. f. D.	6½	116,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	81,80 bz
Oestr. Credit-A.	10⅝	
Petersb.Disc.-Bk	16	135,00 bz
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Verz.-Akt.	6	111,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,50 bzG.
do.Cnt-Bd.60pCt	10	152,60 bzG.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	121,00 bzG.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,60 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	13	276,50 G.
do. Leihhaus	8	89,60 G
Reichsbank	8.81	148,40 bzG.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	5½	110,75 bzG.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	129,75 bz
Anglo Ct. Guano	11	137,60 G.
Berl.-Charl.	7	151,00 bzG.
City St. [illegible]	5	
Dtsche. [illegible]	3	77,00 G.
Hann. St.-P.	4½	78,75 bzG.

Baugos.Humb.	6	128,50 G.
Moabit	8	36,00 G.
Passage	3½	67,00 bz
U. d. Linden	0	15,00 B.
Berl.Elektr-W.	9	145,50 G.
Berl. Lagerhof	0	82,25 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	112,60 bz
Ahrens Br., Mbt	0	54,25 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	53,25 bzG.
Schultheiss-Br	16	241,00 G.
Bresl. Oelw.	10	84,00 bzG.
Deutsch.Asph.	4	78,50 G.
DynamitTrust.	11	145,10 bzG.
Erdmannsd.Sp	—	88,00 bzB.
Fraust. Zucker	0	68,50 G
Glauz. do.	12½	126,60 bzG.
GummiHarbg.-Wien	20	254,50 G.
do. Schwanitz	0	163,50 bzG.
doVoigtWinde	—	123,75 G.
do.VolplSchlöt	5	94,75 B.
HemmoorCem	4	91,75 G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	8	113,10 G.
Löwe & Co.	18	233,50 bzG.
Bresl.Linke	13½	151,25 bz
do. Hofm.	13½	136,00 B.
Germ-Vrz.-Akt	6	81,10 G.
Görlitz cv.	10	126,00 G.
Görl. Lödr.	13	152,70 bz
Grusonwrk.	10	140,00 bzG.
H. Paucksch.	0	
Schwarzkopff.	18	238,00 bzG.
Stettin.Vulk.-B	9	110,60 bzG.
Sudenburg	24	291,00 G
O.-Schl.Cham.	10	91,00 bz
do. Portl.-Cem	5½	85,50 G.
OppelnCem-F.	5½	90,10 G
do. (Giesel)	6	89,00 bzG.
Gr.Berl.Pferdb	12½	226,75 bz
Hamb.Pferdeb	4	105,00 G.
Potsd.cv.Pfdrb	—	95,00 bz
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	60,00 bzG.
Schles. Cem.	—	117,75 bzG.
StettBred.Cem	4	94,00 G.
do. Chamott.	—	
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	18	122,20 B.
Berzelius	12	125,00 bzG.
Bismarckhütte	8	122,00 bzG.
BochGussst-F.	6⅓	118,00 bz
Donnersmrck	—	74,25 G.
Dortm.St-Pr.A	2	56,50 bz
Gelsenkirchen	12	130,60 bzG.
Hibernia	12	114,40 bz
Hörd St.-Pr.-A.	1½	40,50 bz
Inowrscl. Salz	—	34,00 bzG.
König u. Laura	8	109,75 bzB.
Lauchham. cv.	10	111,00 G
Louis.TiefStPr	14	113,25 bzB.
Oberschl. Bd.	—	54,00 G.
do. Eisen-Ind.	—	118,00 bzG.
Redenh.St.-Pr.	0	31,25 bzG.
Riebeck. Mont.	15	156,90 bzG.
Schles. Kohlw.	0	26,25 G.
do. Zinkhütt.	18	192,40 bzB.
do. do.St.-Pr.	18	192,00 B.
Stolb. Zk.-H.	2	48,90 bzG.
do. St.-Pr.	7	113,00 G.
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	0	28,10 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.